

Die Herausforderung von guten Zahlen

Carte Blanche Volksstimme 1. Juni 2018

Stefan Degen, Landrat FDP, Gelterkinden

Der ganze Kanton ist erleichtert. Vor einigen Wochen konnte unser Finanzdirektor endlich wieder schwarze Zahlen präsentieren. Alle freuen sich, und nun ist alles gut? Weit gefehlt. Es ist gerade typisch für die Politik, dass es immer auf und ab geht. Die Ursache sind Trends, Konjunktur, Wahlen oder andere Einflüsse. Nur bei den Zahlen kann man ein bestimmtes Muster beobachten; kaum geht es ein wenig besser, steigen die Begehrlichkeiten dermassen, dass der Dämpfer meist kurze Zeit später folgt. Die Linke sieht allen Grund, die Arbeit der Bürgerlichen zur Gesundung der Kantonsfinanzen zu beenden und die Geldschleusen zugunsten der eigenen Klientel zu öffnen. Die Übrigen verlieren ihre Hartnäckigkeit und lassen dem Treiben seinen Lauf.

Der geneigte Leser des Abschlusses 2017 stellt aber fest, dass der Grund des hohen Überschusses

«Kaum geht es ein wenig besser, steigen die Begehrlichkeiten.»

keinesfalls «Sparpolitik» war. Die Ausgaben blieben dank der Arbeit bürgerlicher Parlamentarier einigermaßen konstant. Was sich veränderte, war, dass die Einnahmen deutlich stiegen. Sieht man sich diese Situation nochmals etwas genauer an, ist festzustellen, dass auf der Einnahmenseite sehr viele Einmaleffekte auszumachen sind und solche mit ungewissem Bestand. Ungewisser Bestand heisst, dass diese von Bedingungen abhängen, die heute noch offen sind, wie der Steuervorlage 17. Demgegenüber ist auf der Ausgabenseite zu beobachten, dass zwar das Ausgabenwachstum gestoppt werden konnte. Genau hier besteht nun aber auch viel Potenzial zur Gestaltung der Zukunft. Niemand will einen zu dominanten Staat,



daher können wir die Staatsfinanzen mittel- und langfristig nicht einfach mit Mehreinnahmen sanieren.

Wagen wir einen Blick in die Zukunft, so gibt es viel zu tun. Der Kanton Basel-Landschaft hat gigantische Schulden. Schweizweit gibt es nur einzelne Kantone, die eine höhere Pro-Kopf-Verschuldung aufweisen. Diese Schulden sind so schnell wie möglich abzubauen, sie sind ein Risiko und machen den Kanton abhängig. Sollte zu rasch eine Zinserhöhung eintreten, stehen wir umgehend vor dem Problem, den Zinsendienst nicht mehr bewältigen zu können. Gleichzeitig haben wir bei den natürlichen Personen eine der extremsten Progressionskurven der Schweiz und sind ab mittleren Einkommen aufwärts einer der steuerlich teuersten Kantone, mit dem Handicap, dass wir in unserem Kanton einen Grossteil der Steuereinnahmen von wenigen Spitzenverdienern erhalten. Auch hier besteht ein Klumpenrisiko.

Nun geht es in die Phase der Gestaltung. Es benötigt jetzt eine laufende Optimierung der Kantonsstrukturen und zielgerichtete Investitionen in die notwendige Infrastruktur. Es muss vermieden werden, dass einfach wieder Geld für alle möglichen Begehrlichkeiten ausgegeben wird. Wir haben nun die Chance, die schwierige Zeit der rasch umzusetzenden Finanzmassnahmen ein für alle Mal hinter uns zu lassen und daran zu arbeiten, den Kanton auch langfristig auf nachhaltig soliden Boden zu stellen.